

sich nach Lage der Grabstellen in östlicher Richtung nach der Klotzsche-Langebrücker Strasse hin zu erstrecken scheint. Die Urnen standen in ca. 60 cm Tiefe unter der Bodenoberfläche und waren nach Angabe des den Betrieb der Kiesgrube überwachenden Schachtmeisters mit grösseren Steinen umstellt. Das eine Grab enthielt nur eine grössere, mit Knochen gefüllte, doppelhenkelige Urne (Fig. 21) mit hohem, nach der Mündung nur mässig verengtem Hals und in der Mitte stumpfkantig gebrochenem Gefässbauch; in dem anderen standen um die leider gänzlich zerstörte Urne im Kreise vier Beigefässe herum, unter denen sich ein henkelloser, eiförmiger Topf mit verhältnismässig hohem, eingeschnürtem Hals und nach aussen umgelegtem Rand (Fig. 22), ein hoher Krug mit weitem, bandförmigem Henkel (Fig. 23) und zwei kleinere krugartige Tassen (Fig. 24 und 25) befinden. Als Beigabe lag in einem der beiden Gräber eine zusammengebogene Bronzenadel aus rundem Draht, deren oberes Ende flach gehämmert und spiralig eingerollt ist (Fig. 26). Die Fundgegenstände werden in der prähistorischen Sammlung in Dresden aufbewahrt.



Fig. 21—25 in $\frac{1}{10}$, Fig. 26 in $\frac{1}{2}$ der natürlichen Grösse.

Wenn auch in diesem Funde von den für die älteren Gräberfelder vom Lausitzer Typus am meisten charakteristischen Gefässformen, den Buckelgefässen, doppelconischen Näpfen und henkellosen eiförmigen Töpfen nur die letztere vertreten ist, so weisen doch die übrigen Formen, welche bisher in Sachsen nur in den ältesten Urnenfeldern gefunden worden sind, darauf hin, dass die Urnengräber in der Bahnkiesgrube auch zu Beginn der Periode der grossen Urnenfelder angelegt und gleichalterig mit den an der Haltestelle Klotzsche aufgedeckten sind. Wegen der weiten, mehr als 1 km betragenden Entfernung von letzterer Fundstelle können beide Fundstätten kaum mit einander in Verbindung gebracht werden. Es ist sicher zu erwarten, dass beim Fortschreiten des Abbaues der Kiesgrube in östlicher Richtung weitere Urnengräber aufgefunden werden.